

Die Menge im Blick – das Original im Mittelpunkt

So können konservatorische Aspekte beachtet
und Lagerungsbedingungen optimiert werden

von KATHARINA MEYER, LARS SPREER und MICHAEL VOGEL

In einem komplexen und aufwendigen Verfahren werden vorwiegend historische Kleinschriften restauriert und wieder zugänglich gemacht. Die SLUB Dresden widmet sich seit 2011 dieser Aufgabe. Mittlerweile hat sich die Vorgehensweise als äußerst effektiv bewährt und wird sogar für Neuzugänge angewandt.

S ogenannte Kapseln verschiedener Formate und Erscheinungsformen wurden und werden in Bibliotheksmagazinen häufig genutzt, um Kleinschriften aufzubewahren. Zu diesen gehören beispielsweise Broschüren mit geringem Seitenumfang, Zeitungsbeilagen oder auch einzelne Zeitungsseiten, Sonderdrucke sowie Programmhefte, manchmal auch handschriftliche Aufzeichnungen. Auch Pergamenturkunden und sogar Druckschriften auf Seide mit gestickter Bordüre wurden erfasst. In vielen Fällen sind die Kleinschriften die einzige Überlieferung zu bestimmten politischen, kulturellen oder regionalen Ereignissen oder aber enthalten wertvolle Zusatzinformationen. Häufig wurden die Kapselinhalte nach Themen zusammengestellt und mitunter mit Kommentaren versehen. Unabhängig vom Umfang und Zustand sind die meisten dieser Schriften in „alten“ Zettelkatalogen verzeichnet und im Zuge der Retrokonvertierung in elektronische Kataloge aufgenommen worden.

Im Bestand der SLUB Dresden befinden sich etwa 8.000 historische Kapseln, die vorwiegend innerhalb des Altbestandes in unterschiedlichen Magazinblöcken aufgestellt sind. Die Anzahl der Kapseln je Signaturblock oder je Regaleinheit ist sehr unterschiedlich. Es gibt sogar Regalbereiche, die ausschließlich mit Kapseln bestückt sind. Der Regelfall ist aber, dass Monographien und Kapseln eine Mischaufstellung bilden.

Kapseln und ihre Inhalte oft in kritischem Zustand

Die Formate, die Materialarten und Ausführungsformen sowie der Erhaltungszustand der Kapseln variieren sehr stark. Unterschieden werden schlichte und aufwändige, einteilige mit Klappen, die vorn und/oder oben geöffnet werden können, zweiteilige mit abnehmbarem Oberteil, Schubert oder Schubert mit Buchschuh, in Buchform oder als Kasten gefertigte, geprägte oder mit Schildern versehene Kapseln. Die Beispiele lassen sich fast beliebig fortsetzen, um die Mannigfaltigkeit der Kapseln und die Ideen der Bibliothekare sowie das handwerkliche Geschick der Buchbinder verschiedener Generationen zu beschreiben.

In den meisten Fällen sind sie nach dem Materialangebot der Entstehungszeit aus sauren und nach unserem heutigen Verständnis nicht langzeitstabilen Materialien gefertigt. Mit Textilien oder Papier verstärkte Klebeverbindungen oder auch verschiedene Metallverbindungen wie Niete, Klammern oder Eckbeschläge sorgen für die notwendige Stabilität. Beim genauen Betrachten der Kapseln fällt auf, dass die Oberseiten je nach Benutzungshäufigkeit mehr oder weniger intensive Staubauflagen oder auch Reinigungsspuren zeigen. Das zeugt davon, dass die Kapseln neben dem Schutz des Inhaltes vor mechanischen Einwirkungen einen ganz wesentlichen wie trivialen Zweck ausgezeichnet erfüllt haben, nämlich die darin aufbewahrten Originale vor Staub, Schmutz und Lichteinwirkung zu schützen.

Beim Blick in die Kapseln wird deutlich, dass jedoch einige gravierende Probleme mit der historischen Bestückung der Kapseln verbunden sind:



- Sehr große Formatunterschiede und Einbandvarianten zwischen den Objekten begünstigen Verformungen aller Art.
- Objekte, die über die Innenmaße der entsprechenden Kapsel hinausreichen, wurden durch Falten, Knicken oder einfaches Umbiegen „angepasst“.
- Hohe Packungsdichten in einer Kapsel führen beim Herausheben und Wiedereinstellen der einzelnen Objekte häufig zu mechanischen Beschädigungen und begünstigen bei großen Formatunterschieden zusätzlich die bereits angesprochenen Verformungen.
- Bereits die große Vielfalt an Materialien kann Ursache dafür sein, dass sich die Objekte untereinander negativ beeinflussen. Dazu zählen beispielsweise Ausdünstungen, Korrosion oder Reibung. Insbesondere Objekte aus stark sauren Papieren beeinflussen den Papierzustand benachbarter Kleinschriften negativ und sind selbst wenn man sie benutzt in ihrer Stabilität stark gefährdet oder zerfallen bereits.

Dort, wo die Schriften oft benutzt werden oder in der Vergangenheit häufig in Gebrauch waren, zeigen die Kapseln selbst markante Gebrauchsspuren, sind reparaturbedürftig oder auch gar nicht mehr benutzbar.

Die Palette möglicher Schäden für die Kapselschriften wie auch für die Kapseln ist also groß. Zu beachten ist außerdem, dass in Verbindung mit der Retrokonvertierung der Kleinschriften, bzw. wenn diese genutzt werden sollen, bei der technischen Medienbearbeitung für das Auftragen von Exemplarinformationen oder das Aufbringen des Barcodes häufig

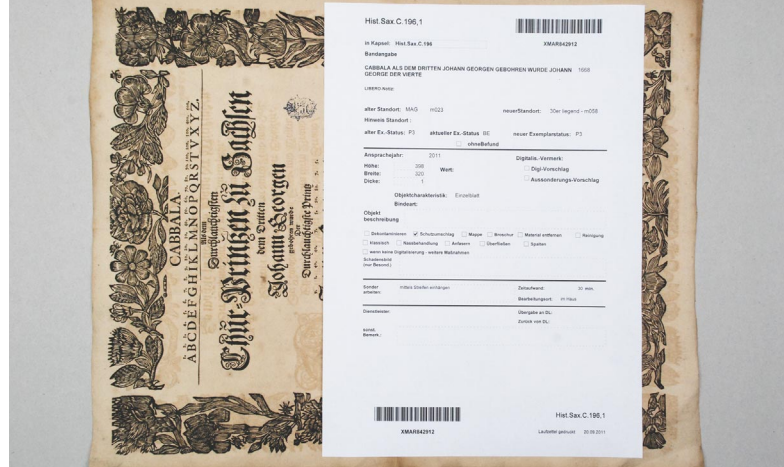
kein Platz auf den Originalen ist und sich dies zudem aus konservatorischer Sicht verbietet. Vor diesem Hintergrund wurden langfristig tragfähige Lösungen vorbereitet, um die Kapselschriften optimal aufbewahren zu können. Die Lösungen werden nun schrittweise umgesetzt. Dabei wird nicht nur das Umverpacken eingeplant, sondern die Objekte sollen mit vertretbarem Aufwand auch konservatorisch oder restauratorisch bearbeitet werden.

Höchste Sorgfalt bei der Restaurierung

Im Fokus der Bearbeitung stehen seit dem Beginn im Jahr 2011 Behältnisse aus dem historischen Saxonica-Bestand der SLUB Dresden. Im Zusammenhang mit verschiedenen Erschließungs- und Digitalisierungsprojekten werden aber auch fortwährend Kapselschriften aus anderen Signaturgruppen in den abteilungsübergreifenden Workflow eingebracht.

Um die große Anzahl von Kapseln effizient bearbeiten zu können, sollten die Objekte am besten an einem neuen Magazinstandort aufbewahrt werden. Das setzt zunächst zusätzliche Stellflächen voraus. Der Ausgangsbestand kann hingegen dichter gestellt werden. Neue Schutzbehältnisse für diese verbleibenden Monographien führen zu einem kalkulierbaren Raumzuwachs. Kapseln besonderer Bauart oder mit besonderen Merkmalen wie Wappenprägungen werden ausgewählt und gekennzeichnet und sollen später ohne Inhalt als repräsentative Beispiele historischer Kapseln aufbewahrt werden. Für eine nachhaltige konservatorische Bearbeitung wurden die Vorbereitungsarbeiten für den gesamten Kapselinhalt oder auch für die Einzelobjekte erweitert: Vor der Umverpackung und allen handwerk-

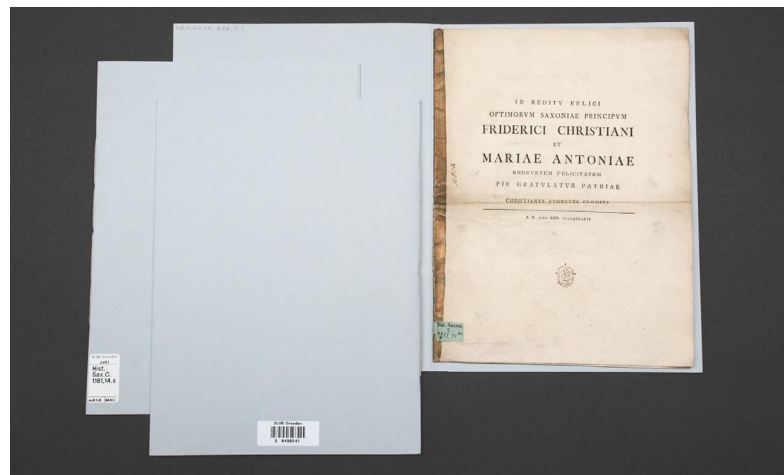
Zum Bearbeitungsbeginn liegen die Schwerpunkte auf der individuellen Objektansprache und der Festlegung der konservatorischen Bearbeitungsschritte.



Standardisierte Lösungen sichern die langfristige Aufbewahrung der Objekte und nutzen die Stellflächen optimal aus.

lichen Arbeiten im Workflow der Abteilung Bestandserhaltung werden diese Kleinschriften vollständig katalogisiert und ihnen wird möglichst ein Verbuchungs-Barcode zugeordnet. Um diese Vollständigkeit und Datenqualität zu sichern, werden Objekte in der Abteilung Bestandsentwicklung gesichtet, die Katalogdaten auf Verbundebene und die Exemplardaten im Lokalsystem bearbeitet. Etliche werden auch erstmals katalogisiert und es erfolgen Korrekturen bei Sammelbänden. Notwendige Bearbeitungen werden auch in der Zeitschriften-datenbank, in der VD17-Datenbank und in weiteren Nachweissystemen für bereits digitalisierte Objekte durchgeführt.

Aus dem Lokalsystem werden dann Exemplardaten exportiert und in einer Datenbank erfasst. Anschließend werden in einer individuellen Objektsprache und unter Berücksichtigung der Wertigkeit und intrinsischer Merkmale die erforderlichen konservatorischen und restauratorischen Maßnahmen festgelegt. Dazu gehören neben einfachen Sicherungsmaßnahmen beispielsweise das Entfernen von kritischen Objektbestandteilen wie Drahtklammern oder Klebebändern, Trockenreinigung, Nassbehandlung, Anfasern und weiterführende Maßnahmen der Papierstabilisierung. Abschließend werden der künftige Magazinstandort und der notwendige Benutzungsstatus, z. B. nur im Haus, ermittelt und in der Datenbank nachgetragen. Mit diesen Daten wird ein Laufzettel generiert, der das Objekt auf seinem Weg durch die hauseigene Buchbinderei oder Restaurierungswerkstatt oder zum externen Dienstleister und abschließend zur Technischen Medienbearbeitung begleitet.



Standardisierte Einzellösung

Nach dem Abschluss aller festgelegten konservatorischen und restauratorischen Maßnahmen werden die Objekte einzeln in Umschläge aus säurefreiem langzeitstabilen Archivkarton (z.B.: Archivkarton, hellblau 100 x 140 cm, SB, 300g/m² von der Fa. RÖMERTURM Feinstpapier GmbH & CO KG) eingeklebt oder eingehängt. Die Objekte sind somit fixiert, rutschen bei stehender Aufstellung nicht nach unten und sind in allen Benutzungsfällen bestmöglich geschützt. Nur in Ausnahmefällen werden spezielle Objekte in Mappen mit drei Klappen eingelegt. Die Umschläge oder Mappen werden in Standardgrößen nach optimal kalkulierten Zugschnittvorgaben überwiegend in der Hausbuchbinderei vorgefertigt.

Zur Verfügung stehen sechs standardisierte Umschlag- und Mappengrößen. Jedes Objekt wird einer passenden Größe zugeteilt. Sollte das Objekt durch Planlegen oder durch konservatorische Vorgaben größer als der eigentlich vorgesehene Umschlag sein, wird es der nächstgrößeren Standardgröße zugeordnet. So wird der geforderte mechanische Schutz für das Original gewährleistet und unnötiger Aufwand für die Fertigung individueller Umschläge vermieden. Für Objekte bis zum Format DIN-A4 haben die Umschläge und Mappen geringfügig größere Abmessungen als die DIN-Formate, was für die Benutzung eine Reihe von Vorteilen bietet. Hochwertige Digitalisierungen und andere Vervielfältigungen können nun jederzeit erfolgen, ohne dass die Originale übermäßig beansprucht werden. Die Umschläge und Mappen erhalten die notwendigen Exemplarinformationen, Bar-

code und Signaturschild. Das Original bleibt unbeeinflusst – es wird nicht beschrieben oder beklebt, Text oder Abbildungen können nicht durch Etiketten überdeckt werden.

In den historischen Kapseln enthaltene Steifbrotschuren und Objekte mit festem Einband werden entweder ohne oder mit einem einfachen Schutzbehältnis am alten Standort eingegliedert. Auch Objekte mit Rückenbreiten von mehr als einem Zentimeter kehren mit einer einfachen, der Einbandhistorie entsprechenden Einbandform an den alten Standort zurück. Die mit den Kleinschriften bestückten Umschläge oder Mappen werden abschließend in übergeordnete Schutzbehältnisse eingegliedert. Dafür stehen erneut definierte Behältnistypen mit standardisierten Abmessungen zur Verfügung.

Optimierte Aufbewahrung und Lagerung

Für die stehende Aufbewahrung werden unter Berücksichtigung der gängigen Fachbodentiefen von 25 und 30 Zentimetern Schubert mit Buchschuh verwendet. Bei der liegenden Aufbewahrung werden die Boxen als übergeordnete Schutzbehältnisse über die Tiefe zweier Fachböden von 50 oder 60 Zentimetern der Fahrregalanlage „durchgesteckt“. Hier kommen dichtschließende Klappkassetten zum Einsatz.

Für überformatige Objekte steht das Modell einer Stülpedeckelschachtel mit Vorfallklappe zur Verfügung, das die Fachbodenfläche eines doppelten Norm-Regales im Magazin voll ausnutzt. Diese zweiteilige Stülpbox wird favorisiert, um in den engen Gängen der Fahrregalanlagen besser hantieren zu können. Beim Ausheben der Boxen kann der Deckel separat abgelegt werden. Signaturschilder am Ober- und Unterteil der Stülpbox garantieren in allen Benutzungsfällen die eindeutige Zuordnung der Behältnisse und ihrer Inhalte. Für – sehr selten vorkommende – außerformatige Objekte müssen Sonderlösungen gefunden und individuelle Schutzbehältnisse gefertigt werden.

Die Schubert sind mit ausgestanzten Grifföffern ausgestattet. Die Buchschuhe, die sich darin befinden, sind oben und an einer Längsseite komplett offen. Dadurch sind die Signaturen auf den Umschlägen oder Mappen schnell auffindbar und die Objekte können leicht und schonend ausgehoben werden. Bei zeitlich stark frequentierten Bestandsgruppen kann der Buchschuh auch mit der geschlossenen Längsseite in den Schubert geschoben werden. Auf die Objekte kann dann direkt zugegriffen werden, ohne das übergeordnete Schutzbehältnis herausnehmen zu müssen.

Auch die Kassetten sind mit Grifföffern versehen, damit man sie leichter öffnen kann. Alle genannten Behältnis-Komponenten sind aus dem Material „Mikrowelle mit Archivkarton“ gefertigt. Die Schubert, Schachteln und Kassetten sind gefaltet und gesteckt. Sie weisen doppelte Wandstärken auf. Nur

die Buchschuhe in einfacher Wandstärke sind mit Stärkeklebstoff verklebt.

Die übergeordneten Schutzbehältnisse werden in der Abteilung Bestandserhaltung bestückt. Der Wunsch nach ihrer maximalen Auslastung muss mit einer einfachen Handhabung beim Ausheben und Reponieren harmonisieren. Insofern trifft wahrscheinlich die Vorgabe eines „lockeren Dichtstandes“ der Umschläge zu.

Der letzte Schliff

Im Referat Technische Medienbearbeitung erfolgt dann die Schlussbearbeitung. Es werden zusätzlich neue Aufstellungssignaturen vergeben, die eine zügige Abwicklung des gesamten Geschäftsganges erlauben. Aufwendige Restaurierungen oder Außenvergaben führen nicht zu Verzögerungen beim Reponieren, weil diese Objekte etwa nach Altsignaturen einsortiert werden müssten. Dennoch bleiben Sammlungszusammenhänge und Provenienzen erhalten, da genau diese Altsignaturen parallel als Originalsignatur mitgeführt werden und elektronisch recherchierbar sind. Die neuen Kapselschriftensignaturen und die Standortangaben werden mit selbstklebenden Etiketten außen auf die Umschläge oder Mappen aufgebracht. Für die Beschriftung der übergeordneten Schutzbehältnisse werden die erste und die letzte Signatur der im Inneren aufbewahrten Kapselschriften verwendet.

Im Magazin sind die Fachböden so eingestellt, dass die Luft oberhalb der Schutzbehältnisse zirkulieren kann. Bei stehender Aufbewahrung wird außerdem die Länge des Fachbodens ausgelastet. Zur liegenden Aufbewahrung werden bei dem kleineren Modell bis zu sechs Klappkassetten pro Fachboden gelagert. Bei den Überformaten begründet der Benutzungsaspekt das Auflegen nur einer Stülpbox pro Fachboden. Die konsequente Standardisierung der neuen Schutzhüllen und Behältnisse hat erhebliche Vorteile, denn es können große Stückzahlen einheitlicher Typen und Größen vorgefertigt werden. Sofern Umschläge und Mappen im Haus angefertigt werden, sind dafür sehr effektive Arbeitsabläufe möglich. Bei der Beschaffung von Fertigware (Schutzboxen) wirken sich die Stückzahlen günstig auf die Einkaufspreise aus.

Diese Vorgehensweise hat sich inzwischen so gut bewährt, dass auch Teile des Neuzuganges (insbesondere Pflichtexemplare) so bearbeitet werden. Hierbei sind lediglich andere Zielstandorte zu berücksichtigen. Dort, wo im historischen Bestand beispielsweise Miscellen aufzulösen sind oder Briefbände vereinzelt werden müssen, kann das hier vorgestellte Prinzip ebenfalls unkompliziert angewendet werden.



KATHARINA
MEYER



LARS
SPREER



MICHAEL
VOGEL



BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen

Dieser Text (nicht die Bilder) steht unter der
Creative Commons Namensnennung - Weitergabe
unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

